

Schaffhauser Nachrichten



Das Intelligenzblatt – seit 1861
 164. Jahrgang, Nummer 25
 AZ 8200 Schaffhausen
 Preis FR. 4.00
www.shn.ch

Wettbewerb hat entschieden

Der Unterstammer Felix Heller stellt den besten klaren Süssmost des Kantons Zürich her. / 17

EM-Spitzenplatz liegt drin

Lukas Britschgi kämpft an den EM um einen Top-Platz. Nach dem Kurzprogramm ist er Achter. / 18

Das lange Leiden bei Long Covid

Long-Covid-Patienten verlieren laut einem Bericht doppelt so schnell wie andere IV-Klienten ihren Job.

Sabine Kuster

BERN. Man habe keine wasserdichten Zahlen zu Long Covid, hiess es bei der IV lange. Nun zeigt ein lang erwarteter Bericht, dass neun von zehn Betroffenen bei der Anmeldung zu 100 Prozent arbeitsunfähig sind – und nach zwei Jahren hat sich für vier von zehn Betroffenen an dieser Situation nichts verändert. Dennoch erhielten bisher nur rund ein Drittel eine IV-Rente. Und darunter sind besonders viele kleine Teilrenten.

Die Autorinnen und Autoren des Berichtes zeigen zudem auf, dass jene

Patienten mit Long Covid bei der IV doppelt so schnell ihren Arbeitsplatz verlieren, wie das sonst bei ihren Klienten üblich ist. Denn die Symptome wie Belastungsintoleranz haben grossen Einfluss auf die Arbeitsfähigkeit.

Die IV selbst sagt, die Long-Covid-Fälle würden nicht speziell viele finanzielle oder personelle Ressourcen beanspruchen. Dennoch sieht die IV, dass die Prognosen nach zwei Jahren Long Covid schlecht sind und es noch keine heilende Therapie gibt.

«Für die IV bedeutet dies, dass Long Covid ein neues, ernst zu nehmendes Krankheitsbild darstellt, das

«Für die IV bedeutet dies, dass Long Covid ein neues, ernst zu nehmendes Krankheitsbild darstellt.»

Auszug aus dem Bericht

eine beträchtliche Krankheitslast verursacht», heisst es im Bericht.

Manchmal gibt es eine Verbesserung

Die Erhebung bestätigt weiter, was von Long Covid bekannt ist: In den ersten zwei Jahren verbessert sich das Befinden oft. Auch bei den Personen, die bei der IV angemeldet waren, gab es bei immerhin 60 Prozent eine Verbesserung der Arbeitsfähigkeit. Doch wenn sich bis nach zwei Jahren nichts verändert hat, bleibt es oft so: 40 Prozent sind auch nach zwei Jahren noch arbeitsunfähig. / 6

Ständerat kritisiert das Drohnen-Projekt

BERN. Er hat 2024 als Präsident den Brief der Finanzdelegation an Bundesrätin Viola Amherd unterzeichnet. Darin zeigten sich Ständerat Peter Hegglin und seine Kollegen besorgt über die Probleme bei den IT-Projekten der Armee. Die Mängel seien «substanziell», die Einsatztauglichkeit aktuell nicht gegeben. Hegglin lässt durchblicken, dass man vor allem das Projekt mit israelischen Drohnen abbrechen sollte. «Da muss man sich fragen: Bringt diese Drohne tatsächlich, was man von ihr erwartet?», fragt er im Interview. «Oder könnte man die Aufklärung nicht deutlich billiger haben?» Daher ist seine Folgerung: «Vielleicht muss man den Mut haben und sagen: Das war ein Fehlentscheid.» (chm.) / 4



Flugzeugunglück mit 67 Toten erschüttert Washington

Bei der Kollision eines Passagierfliegers mit einem Militärhubschrauber in der US-Hauptstadt Washington kamen laut Behördenangaben alle Insassen der beiden Maschinen ums Leben. Die Suche nach der Ursache für die Katastrophe läuft. Bild: Keystone / 7

Skilager-Abbruch: Zu viele Krankheitsfälle

WILCHINGEN. Eigentlich wäre diese Woche für die Primarschülerinnen und -schüler aus Wilchingen und Trasadingen Schneespass und Skifahren auf dem Programm gestanden. Stattdessen fingen sich gleich 20 Kinder und Skilager-Leitende eine Magen-Darm-Infektion ein. Das gab schlaflose Nächte, und das Lager musste abgebrochen werden, erzählt Lagerleiterin Bettina Müller. Doch warum erkrankten so viele gleichzeitig? (est) / 15

Abstimmungsempfehlung

Eidgenössische Vorlage Umweltverantwortungs-Initiative	Nein
Kantonale Vorlage Änderung Gesetz über die Strassenverkehrssteuern	Ja
Städtische Vorlage Kinder- und Jugendzentrum im ehemaligen Froebelschen Kindergarten	Ja



Klimaschutz-Debatte: De Ventura und Hurter kreuzen die Klinge

SCHAFFHAUSEN. Am 9. Februar entscheidet die Stimmbevölkerung über die Umweltverantwortungsinitiative der Jungen Grünen. Diese fordert nichts Geringeres als ein Totalumbau: Die Schweizer Wirtschaft soll dazu verpflichtet werden, nur so viele Ressourcen zu verbrauchen, wie die Natur regenerieren kann. Für die Umsetzung hätte sie zehn Jahre Zeit. Viel zu wenig, sagt SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Er möchte vielmehr auf Innovation setzen, anstatt die Wirt-

schaft auszubremsen. «Die Initiative ist nicht auf dem richtigen Weg», sagt er, «sie hat Zielsetzungen, die nicht umsetzbar sind.» Dem kann SP-Nationalrätin Linda De Ventura nicht viel abgewinnen: «Es geht auch darum zu verzichten, denn dass wir in der Schweiz über unsere Grenzen leben, ist wissenschaftlich belegt.» Dennoch wolle sie nicht, dass man ein schlechtes Gewissen haben müsse, wenn man Fleisch esse oder Auto fahre. (r.) / 13

Der Rhein und seine Steine als Kunstwerke

DIESSENHOFEN. Es gibt sie in unzähligen Formen, Farben und Grössen – die Rede ist von den Steinen im Rhein. Ihnen ist die Frühjahrsausstellung im Museum kunst + wissen in Diessenhofen gewidmet. Die beiden Künstlerinnen Iris Dressel und Brigitte Enz setzen das Thema unter dem Motto «RHEINREICH steinreich» mithilfe von verschiedenen Kunsttechniken um. Während sich Enz auf die Bildende Kunst versteht, arbeitet Dressel als gelernte Drechslerin mit Holz. (tma) / 16

Frontalangriff von Merkel auf Merz

BERLIN. Deutliche Worte von der deutschen Altkanzlerin Angela Merkel: CDU-Chef Friedrich Merz hatte im Bundestag einen Antrag für eine «Asylwende» mit dauerhaften Grenzschliessungen und Zurückweisungen an den Grenzen ein- und auch mit Mehrheit durchgebracht. Möglich geworden ist dies, weil die Union – erstmals in der Geschichte – auch die Zustimmung der AfD in Kauf nahm. Merkel griff daher in einer Erklärung Merz überraschend deutlich an. (chm.) / 7

Der FCS muss schnell die Mängel abstellen

SCHAFFHAUSEN. Den Start in die Rückrunde hat der FC Schaffhausen mit einer 0:3-Niederlage bei der AC Bellinzona gründlich verpatzt. Dabei zeichnen sich weiterhin eklatante Mängel ab bei den Munotstädtern. So ist die Chancenverwertung schwach, dazu fabrizieren die Akteure zu viele Fehler und treffen oft die falschen Entscheidungen. Will man heute gegen Leader FC Thun bestehen, braucht es eine gehörige Leistungssteigerung kombiniert mit Mut und auch einer Portion Glück. (toe) / 18